

Ein Abendessen, ein Geschenk – Die Geschichte vom letzten Abendmahl, inspiriert von den Evangelien

**Alle Rechte vorbehalten. © 2024 Di Giacomo Linda – StravagArte Pistoia, Italien
www.stravagarte.it**

**Das Kopieren und die Vervielfältigung von Inhalten und Bildern in jeglicher Form sind verboten.
Die Weiterverbreitung und Veröffentlichung der Inhalte und Bilder ohne schriftliche Genehmigung
der Autorin ist untersagt.**

In Jerusalem ist alles bereit für das große Fest. Auch Jesus möchte das Passahfest mit seinen Freunden feiern. Doch dieses Abendessen wird ganz anders sein.

Einfache Gesten werden zu tiefen Zeichen: ein geteiltes Brot, ein erhobener Kelch, ein Lehrer, der sich niederkniet, um zu dienen.

Rund um den Tisch hören die Jünger Worte voller Liebe – aber nicht alle verstehen.

Manche zweifeln, manche haben Angst, einer wird ihn verraten.

Draußen wird die Nacht dunkler, die Soldaten kommen näher, und Jesus' Schicksal erfüllt sich.

Doch das Geschenk, das er seinen Freunden hinterlässt, bleibt für immer.

Eine Kamishibai-Geschichte, inspiriert von den Evangelien, über Liebe, Verrat und eine Hoffnung, die weiterlebt.

GESAMTER TEXT

1

In Jerusalem sprach Jesus zu den Menschen. Viele hörten ihm aufmerksam zu, und die Kinder lächelten ihn an.

Doch nicht weit entfernt beobachteten ihn einige Männer mit Misstrauen. Es waren die Pharisäer.

Sie mochten es nicht, dass so viele Jesus folgten.

– Er wird zu mächtig – sagten sie. – Wir müssen ihn aufhalten!

Da kam Judas Iskariot, einer der Jünger, zu ihnen.

– Was gebt ihr mir, wenn ich euch helfe, ihn zu fangen?

– Dreißig Silbermünzen.

Judas dachte einen Moment nach.

– Einverstanden. Ich mache es – sagte er.

2

Es war der Vorabend des Passahfestes, und ganz Jerusalem bereitete sich auf das Fest

vor.

Auch Jesus wollte mit seinen Freunden feiern.

Er rief Peter und Johannes zu sich und sagte:

– Geht in die Stadt. Dort werdet ihr einen Mann mit einem Wasserkrug sehen.

Folgt ihm bis zu seinem Haus und sagt: „Der Meister braucht einen Raum für das Passahfest.“

Er wird euch einen großen Saal zeigen. Bereitet dort alles vor.

Peter und Johannes gingen los – und fanden alles genau so, wie Jesus gesagt hatte.

3

Als alles bereit war, setzten sich Jesus und seine zwölf Freunde zum Essen.

– Ich habe mich sehr darauf gefreut, dieses Abendessen mit euch zu teilen – sagte Jesus.

Seine Worte klangen ernster als sonst.

– Wisst ihr, warum wir dieses besondere Fest feiern?

– Weil Gott uns aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat – antwortete Johannes.

– Ja – sagte Jesus – und heute Nacht wird Gott etwas noch Größeres tun.

Die Jünger sahen einander an, aber sie verstanden nicht.

4

Während sie aßen, stand Jesus auf, nahm eine Schüssel mit Wasser und begann, den Jüngern die Füße zu waschen.

Aber wie konnte das sein? Normalerweise taten das nur die Diener!

– Herr, willst du mir die Füße waschen? – rief Peter. – Das darf ich nicht zulassen!

– Ich tue das, um euch etwas Wichtiges zu zeigen:

Wer groß sein will, muss lernen, mit Liebe zu dienen.

5

Wieder am Tisch sagte Jesus:

– Heute Nacht wird einer von euch mich verraten.

Die Jünger erschrakten. Wer konnte so etwas tun?

– Herr, wer wird dich verraten? – fragte Johannes.

Judas senkte den Blick. Er wusste, was er getan hatte.

Jesus nahm ein Stück Brot und reichte es ihm.

– Was du tun musst, tu es jetzt – sagte er.

Da stand Judas auf und verschwand in der Dunkelheit.

6

Das Abendessen ging weiter – es war eine seltsame, besondere Nacht.

Jesus nahm das Brot, brach es und gab es seinen Freunden.

– Das ist ein Geschenk für euch. Nehmt es und teilt es.

Dann nahm er einen Kelch mit Wein, hob ihn zum Himmel und sagte:

– Auch das ist ein Geschenk für euch. Wenn ihr Brot und Wein miteinander teilt, denkt

an mich und an meine Liebe.

Die Jünger aßen und tranken still. Sie spürten: Diese Worte waren wichtig.

7

Nach dem Essen sprach Jesus zu Peter.

– Heute Nacht, bevor der Hahn kräht, wirst du dreimal sagen, dass du mich nicht kennst. Peter erschrak.

– Nein, Herr! Ich würde niemals so etwas sagen! Ich bin bereit, mit dir zu sterben!

Jesus wusste, dass Peter ihn liebte. Aber er wusste auch, dass Peter Angst haben würde.

– Hab keine Angst, Peter. Ich werde für dich beten.

Peter schüttelte den Kopf. Er konnte es kaum glauben.

8

Jesus wusste, dass seine Freunde sich bald allein fühlen würden.

Deshalb sagte er:

– Ich bitte euch nur um eines: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Wenn ihr das tut, werden alle erkennen, dass ihr meine Freunde seid.

Ich muss jetzt gehen, aber habt keine Angst. Ihr seid nicht allein.

Der Vater wird euch den Heiligen Geist senden. Er wird euch helfen und euch führen.

Johannes fragte besorgt:

– Weggehen? Wohin gehst du?

– Ich gehe, um euch einen Platz im Reich Gottes vorzubereiten. Eines Tages werden wir wieder zusammen sein.

9

Nach dem Essen gingen Jesus und seine Freunde hinaus in die Nacht.

Sie liefen bis zu einem stillen Garten, der Getsemani hieß.

– Bleibt hier und betet mit mir – sagte Jesus.

Er war sehr traurig und voller Sorgen.

Er ging ein Stück allein weiter, schaute zum Himmel und flüsterte:

– Vater, wenn es möglich ist, hilf mir. Aber ich vertraue dir und will tun, was du willst.

10

Plötzlich kamen Soldaten in den Garten.

– Wen sucht ihr? – fragte Jesus.

– Jesus von Nazareth – antworteten sie.

Judas trat vor und gab Jesus einen Kuss auf die Wange.

Das war das Zeichen, das er den Soldaten gegeben hatte.

Sofort packten sie Jesus und nahmen ihn fest.

Die Jünger bekamen Angst und flohen in die Nacht.

Jesus blieb allein zurück.

Die Soldaten banden ihn und führten ihn fort – dorthin, wo sich sein Schicksal erfüllen sollte.

GEKÜRZTE VERSION

1

In Jerusalem sprach Jesus zu den Menschen, und viele hörten ihm zu.

Aber die Pharisäer waren unzufrieden.

– Jesus wird wichtiger als wir – sagten sie. – Das geht nicht!

Einer der Jünger, er hieß Judas, hörte das.

– Was gebt ihr mir, wenn ich euch helfe, ihn zu fangen? – fragte er.

– Dreißig Silbermünzen – sagten die Pharisäer.

– Gut, ich mache es – sagte Judas.

2

An diesem Tag bereiteten sich alle auf das Fest vor.

Jesus rief Petrus und Johannes und sagte:

– Geht in die Stadt. Dort seht ihr einen Mann mit einem Wasserkrug.

Sagt ihm, dass ich einen Raum für das Passahfest brauche.

Petrus und Johannes gingen los – und alles war genau so, wie Jesus gesagt hatte.

3

Als alles fertig war, setzten sich Jesus und seine Freunde an den Tisch.

– Ich freue mich sehr, heute Abend mit euch zu essen – sagte Jesus.

– Wisst ihr, warum wir feiern?

– Weil Gott uns aus Ägypten befreit hat – sagte Johannes.

– Ja – sagte Jesus – und heute Abend wird Gott etwas noch Größeres tun.

4

Während sie aßen, nahm Jesus Wasser und wusch seinen Freunden die Füße.

– Nein! Hör auf! – rief Petrus. – Du bist zu wichtig, um meine Füße zu waschen!

Aber Jesus hörte nicht auf.

Er wollte zeigen, dass es wichtig ist, anderen mit Liebe zu helfen.

5

Dann setzte sich Jesus wieder an den Tisch und sagte:

– Heute Nacht wird einer von euch mir wehtun.

– Herr, wer würde so etwas tun? – fragte Johannes.

Jesus gab Judas ein Stück Brot.

Judas stand auf und ging sofort hinaus.

6

Dann nahm Jesus das Brot, brach es und gab es seinen Freunden.

– Das ist ein Geschenk für euch. Nehmt es und teilt es.

Dann nahm er den Wein und sagte:

– Auch das ist ein Geschenk. Wenn ihr es esst und trinkt, denkt an mich und meine Liebe.

7

Nach dem Essen sprach Jesus zu Petrus:

– Heute Nacht, bevor der Hahn kräht, wirst du dreimal sagen, dass du nicht mein Freund bist.

Petrus konnte es nicht glauben.

– Nein, Herr! So etwas würde ich nie sagen! – antwortete er.

8

– Ich sage euch etwas Wichtiges – sagte Jesus.

– Ihr sollt einander lieben, so wie ich euch geliebt habe.

Wenn ihr das tut, werden alle wissen, dass ihr meine Freunde seid.

Ich muss jetzt gehen, aber Gott wird euch den Heiligen Geist schicken, um euch zu helfen.

9

Dann gingen sie in einen Garten und beteten zwischen den Bäumen.

Jesus war besorgt, aber er vertraute auf Gottes Plan.

10

Plötzlich kam Judas mit den Soldaten zurück.

Er gab Jesus einen Kuss auf die Wange, und sofort nahmen die Soldaten Jesus fest.

Die Jünger bekamen Angst und flohen.

Jesus blieb allein zurück.

Die Soldaten fesselten ihn und führten ihn weg, während die Nacht noch dunkler wurde.